Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 220. **Mittwoch den 21. September 1887.** **V. Jahrg.**

Abonnements-Einladung.

An unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und an Alle, die es werden wollen, richten wir das höfliche Ersuchen, die „Thorner Presse" recht bald bestellen zu wollen.

Am 30. d. Mts. endet dieses Quartal, und sind wir außer Stande, unseren auswärtigen Abonnenten die „Thorner Presse" mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt" ohne Unterbrechung zuzusenden, wenn nicht einige Tage vorher darauf abonnirt ist.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal **2 Mark**, incl. Postprovision und Nachlieferung des hochinteressanten Romans „Die Sirene" an die neu hinzutretenden Abonnenten.

Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse"
Thorn Katharinenstraße 204.

Die Ausfälle der Moskauer Zeitung gegen Deutschland.

Die „Moskauer Ztg." ist nach dem Tode Katkoffs dieselbe geblieben, die sie zu Lebzeiten des Mannes war, dessen Name mit ihr innig verknüpft ist. Fast jede Nummer enthält Ausfälle auf Deutschland und wer in Rußland seine Stimme für Deutschland erhebt, wird dem russischen Volke schlankweg als Ausländer denunzirt. So ergeht es dem Verfasser des vom Telegraphen verbreiteten Artikels des „Journal de St. Petersbourg" vom vergangenen Dienstag, welcher sich mit der Auslassung der „Norddeutschen Allgem. Ztg." über die deutsche Politik in der bulgarischen Frage beschäftigte. Das „Journal de St. Petersbourg" hatte mit Befriedigung von der Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg." Akt genommen und gesagt: Daraus, daß bei einer so hervorragend wichtigen Frage sich die beiden Mächte, deren Politik nicht von einem Tage zum andern lebt, in ihren Urtheilen und ihrer Aktion begegnen, folgt weder, daß die eine Macht die Unterstützung der andern mit Mißtrauen ansieht, noch daß die eine sich im Schlepptau der anderen befindet. Die „Moskauer Ztg." heuchelt dagegen Entrüstung über den angeblich falschen und unwürdigen Ton der „Norddeutschen." Sie bestreitet, daß sich die Urtheile Rußlands und Deutschlands begegnen, und wenn die „Norddeutsche" hervorhebt, daß Deutschland an der 1878 durch Vertrag festgelegten Politik festhalte, sagt das Moskauer Blatt, daß jenes Jahr gerade das verhängnißvollste für Rußland gewesen sei. Damals sei in Berlin über Rußland von seinen Feinden abgeurtheilt worden und zwar unter dem Vorsitz der Nation, welche Rußland mit seinen Wohlthaten überhäuft habe. Die Wohlthaten Rußlands! Ist das nicht zum Lachen? Erdreistet sich Rußland, Deutschland Wohlthaten erwiesen zu haben, weil es nicht im Jahre 1870 gleichzeitig mit Napoleon über Deutschland hergefallen ist? In der That billige Wohlthaten! Zahlreich sind die Dienste, die seitdem Deutschland dem östlichen Nachbar erwiesen hat und sie kommen uns leider nicht immer so billig zu stehen, wie die „Wohlthaten", deren sich Rußland uns gegenüber rühmt. Gerade auf dem Berliner Kongreß, auf den die „Moskauer Ztg." Bezug nimmt, hat Deutschland, das steht aktenmäßig fest, alle Wünsche und Forderungen Rußlands thatkräftig unterstützt. Die „Moskauer Ztg." rechnet es Deutschland als Verbrechen an, daß es 1878 mit Oesterreich, dem unversöhnlichen Feinde Rußlands von 1877, ein Bündniß abgeschlossen habe. Wenn Oesterreich der unversöhnliche Feind Rußlands war, und wenn es so etwas wie Verrath an Rußland war, mit Oesterreich ein Bündniß zu schließen, dann ist es doch sonderbar, daß damals die russische Regierung noch vor dem Berliner Kongreß mit Oesterreich ein geheimes Abkommen traf, auf Grund dessen später die Besetzung Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich erfolgte. Dieses Abkommen traf Rußland mit seinem „unversöhnlichen Feinde" hinter dem Rücken Deutschlands. Wenn dann dasselbe Deutschland für die Folgen des Abkommens verantwortlich gemacht wird, so fällt einem unwillkürlich die Fabel vom Lamm ein, das der Wolf anklagt, es trübe ihm das Wasser, obgleich es oberhalb des Wolfes aus dem Bache trinkt. Freilich ist Deutschland wohl auch nicht mit dem Lamm zu vergleichen, und so wird es mit dem Auffressen auch noch gute Weile haben. Daß die Lust dazu vorhanden ist, daraus macht die „Mosk. Ztg." kein Hehl; sie erklärt, das abstrakte Prinzip des Friedens sei ihr ganz gleichgültig, ihr lägen nur die Interessen Rußlands am Herzen, welche Vorsicht und Mißtrauen gegen den Fürsten Bismarck erforderten, dessen Treulosigkeit erwiesen sei. In einem anderen Artikel glaubt die „Mosk. Ztg." einen gewissen Verfall der deutschen Armee konstatiren zu können und meint, in der Politik werde zuweilen eine Allianz angeboten, um die Schwäche zu maskiren. Deutscherseits ist Rußland aber kein Bündniß angeboten worden, die Schlußfolgerung der „Moskauer Ztg." schwebt daher auch vollständig in der Luft. Man kann ja nun sagen, die „Mosk. Ztg." sei nicht Rußland und aus der Sprache irgend eines Journals könne noch nicht auf die Stimmung und Haltung eines ganzen Landes geschlossen werden. Die „Mosk. Ztg." hat aber einmal einen amtlichen Charakter insofern als sie der Moskauer Universität gehört, der Pächter derselben vom Czaren bestimmt wird und als ihr die Regierung eine große Anzahl von Zwangsanzeigen zugewendet hat. Dann ist sie das Organ einer großen Partei, welcher der Czar selbst nahe steht. Man wird es uns hiernach in Deutschland nicht verdenken können, wenn wir durch die Auslassungen diplomatischer Journale wie des „Journal de St. Petersbourg" und des „Nord" nicht beruhigt sind, sondern glauben, daß dieselben durch die unaufhörlichen Ausfälle der „Moskauer Ztg." gegen Deutschland paralysirt werden. Wie die letztere dem „Journal de St. Petersbourg" den Vorwurf macht, daß seine Artikel nicht von Russen geschrieben würden, so hat auch die unter russischem Einfluß stehende Pariser „Nouvelle Revue" von Julchen Adam behauptet, daß neulich ein in versöhnlichem Tone gehaltener Artikel des „Nord" aus dem Berliner Reichskanzler-Amt stamme.

Politische Tagesschau.

Gegenüber der Mittheilung der „Voss. Ztg.", wonach eine Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Zaren zu Swinemünde stattfinden werde, bemerkt die „Kreuzzeitung", daß nach ihr zugehenden Berichten von dem Zusammentreffen der beiden Kaiser an berufenen Stellen nichts bekannt sei. Ganz unrichtig ist jedenfalls die Mittheilung der „Staatsbürgerztg.", wonach die Swinemünder Zusammenkunft heute (Dienstag) stattfindet. Heute begiebt sich der Kaiser nach Gransee. Auch ist die Rückreise des Zaren von Kopenhagen, bei welcher Gelegenheit die Zusammenkunft erfolgen sollte, erst auf Mitte nächsten Monats angesetzt. Da der König von Schweden in den ersten Tagen des Oktober in Fredensborg erwartet wird, so wird dieser noch mit dem Zaren zusammentreffen.

Sonntag vor hundert Jahren wurde die Verfassung der Vereinigten Staaten von Nordamerika unterzeichnet. Die „Frankfurter Zeitung" benutzt den Anlaß zu folgendem Seitenhiebe: „Es ist bezeichnend für die Republik, daß sie nicht die Erinnerungstage entscheidender Schlachten, welche ihr in reicher Fülle zu Gebote stehen, zu ihren nationalen Festen wählt, sondern Tage, an denen große Entschließungen gefaßt oder langwierige Kämpfe zu friedlichem Abschluß gebracht wurden." Als deutscher Nationalfesttag ist ja seiner Zeit vielfach der Tag der Kaiserproklamation in Versailles in Vorschlag gebracht worden. Die Entscheidung stand dem Kaiser zu, der in dem ihm eigenthümlichen bescheidenen Wesen nicht den mit seiner Person unlösbar verbundenen Gedenktag wählte, sondern vielmehr den Gedenktag an eine gemeinsame gewaltige That des wiedergeeinten deutschen Volkes. Wenn die „Frankfurter Ztg." unfähig ist, von diesem Gesichtspunkte aus die Wahl des Tages von Sedan zu betrachten, so liegt das an ihrer Parteiverblendung. Es giebt Leute, die eben nur Alles durch die Brille der politischen Fraktion anzusehen vermögen und da erscheint denn häufig das Edelste und Größte als Karrikatur. Uebrigens dürfte es der „Frankf. Ztg." schwer fallen, aus der Geschichte der nordamerikanischen Union einen Schlachttag herauszufinden, der auch nur annähernd von solcher historischen Bedeutung gewesen wäre als der Tag von Sedan. Die Franzosen haben zum Nationalfesttage einen der blutigsten Tage ihrer Geschichte gewählt, einen Tag, an dem das Blut der Bürger durch Bürger vergossen wurde. Möglich, daß die „Frankf. Ztg." einem solchen Tage auch für Deutschland vor dem 2. September den Vorzug geben würde.

Der Londoner „Standard" spendet der deutschen Heeresleitung, welche sich bei den Manövern in Pommern auf's Neue erprobte, warmes Lob und findet ihre Charakteristik in den Prädikaten weitsichtig und still. Dann zu einem Vergleich mit den Armeen der Nachbarländer Deutschlands übergehend, bemerkt das konservative Organ: „Wenn es der Mühe werth wäre, diese Kriegsbereitschaft mit der Frankreichs zu vergleichen, so wollen wir zugeben, daß Frankreich sich von seinem Sturze erholt hat und sich jetzt ganz anders als 1870 zu vertheidigen im Stande ist. Dennoch aber ist Frankreich nicht so bereit, in Deutschland einzufallen, als Deutschland in Frankreich. Frankreich hat immense Forts an seiner östlichen Grenze aufgehäuft, welche mehr als 2000 Millionen Mark verschlungen haben. Aber diese Festungen würden zugleich auch eine große Truppenmacht einschließen und bilden einen stehenden Widerspruch zum militärischen Genius der Franzosen. Sie haben sich eine vollständig neue Artillerie angeschafft und ebenso neue Gewehre für ihre Infanterie und das deutsche Mobilisirungssystem, soweit es anging, angenommen. Dennoch hat Deutschland immer noch den Vorsprung und trotz der wilden Aeußerungen des Generals Bréart mißtraut es seiner Offensivkraft. General Bréart's Ausspruch angehend: „Wir sind bereit und wir warten", sollte man sich an die Thatsache erinnern, daß die Franzosen kurz nach dem letzten Kriege allein den Rachekrieg gegen den Gegner aufnehmen wollten, während er jetzt erst begonnen werden soll, wenn das Bündniß mit Rußland gesichert ist. Und in welchem Zustand befindet sich Rußland? Sein Menschenmaterial ist unerschöpflich, seine Organisation verbessert, und außerdem besitzt es in den weiten Strecken, welche jeder Angreifer zu durchmessen hat, ein starkes

---

Die Sirene.

Roman von Ernst v. Treuenfels.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Und in dem Innersten ihres Herzens dachte Marianne einen kleinen Augenblick daran, wie viel schöner und reicher das Leben sein würde, mit Paul und seiner treuen Liebe, selbst bei mancher Entbehrung, als der Reichthum und Luxus, nach dem sie sich immer gesehnt hatte, ohne seine Liebe. Ihre Aufregung rührte ihn tief.

„Mein geliebtes, süßes Herz! Nein, wir wollen uns nimmer trennen, falls nicht der Tod unser im Stillen geschmiedetes Band in ein wesenloses Nichts zerreißt. Ich werde meiner Mutter sagen, daß ich Dich nicht aufgebe, selbst nicht um alle Schätze der Welt, und Jedermann soll unsere Verlobung erfahren, in dem Augenblicke, wo Du mir Erlaubniß giebst, unser süßes Geheimniß zu offenbaren."

Er nahm sie in seine Arme und küßte ihr schönes Gesicht wieder und immer wieder, bis die Schatten des Septemberzwielichts sich um sie lagerten und ihn zum Aufbruch und an seine Pflicht mahnten. Hierauf ging sie in ihr Häuschen, ihre Lippen fest zusammendrückend in entschlossener Selbstbewachung, denn sie wußte schon, welcher Gruß ihrer harrte.

Und sie irrte sich auch nicht.

„Wo bist Du gewesen?" frug eine wohltönende Stimme, dennoch scharf und klagend. Der Sprecher war ein Mann von mittlerem Alter — ein Mann, dem man es wohl anmerkte, daß er schon bessere Tage gesehen hatte.

Ein seltenes Gemisch von Entsagung und wilder Leidenschaft, von Trotz und Milde lag auf seinem ausdrucksvollen Gesicht.

Marianne antwortete nicht sogleich; erst nach einer langen Pause sagte sie mit scheinbarer Ruhe und Kälte:

„Hast Du mich gebraucht?"

„Ehe ich Dir antworte, verlange ich, daß Du meine Frage berücksichtigt."

Dunkle Zornesröthe bedeckte Marianne's Gesicht als sie entgegnete:

„Vater, Du vergißt, daß ich kein Kind mehr bin!"

„So, und was glaubst Du jetzt zu sein?"

„Und übrigens," fuhr sie fort, „wirst Du mir wohl nicht zumuthen, daß ich mich mein Leben lang hier begraben soll! Ich bin jung, schön, und ich will es zugeben, auch ehrgeizig, wie Du selbstsüchtig bist —"

„Genug!" unterbrach er sie, Du hast mir Deine Vorzüge und Fehler geschildert, aber noch immer meine Frage nicht beantwortet, wo Du jetzt gewesen bist!"

Marianne warf trotzig den Kopf in die Höhe, als sie antwortete:

„Ich traf mit Mr. Prant zusammen!"

Der Vater zuckte verächtlich mit den Achseln und entgegnete: „Laß Deine Zuneigung zu diesem Manne fahren, Marianne, denn Paul Prant soll nie Dein Gatte werden."

Marianne zuckte sichtlich zusammen, entgegnete aber nichts. Erst nachdem sie den Tisch gedeckt, fragte sie mit scheinbarer Ruhe:

„Was hast Du gegen Mr. Prant, Papa?"

„Nichts, als daß er eben ein Prant ist und ich hasse diese Familie bis in den Tod!"

„Hängt dieser Haß etwa mit Deinem hiesigen Aufenthalte zusammen, Papa?"

Als Badolf schwieg und ernst vor sich niederschaute, fuhr die Tochter fort:

„Du wolltest mir schon lange von dem Grunde Deines hiesigen Aufenthaltes und von der Mutter erzählen, Papa —"

Sein Blick leuchtete plötzlich auf und mit gerunzelter Stirn antwortete er:

„Laß die Todten ruh'n, Marianne!"

„Papa, ich glaube ein Recht zu haben, diese Frage an Dich zu richten."

Badolf schaute einige Augenblicke finster vor sich nieder, dann entgegnete er.

„Laß Dich nach jener düsteren Geschichte nicht allzusehr gelüsten, Marianne. sie möchte Dir sonst in die Ohren gellen, daß Du den widrigen Klang in Deinem Leben niemals los würdest. Du wirst es übrigens zeitig genug erfahren. Jetzt gehe in Dein Zimmer und laß mich allein."

Mit sichtlichem Widerstreben gehorchte die Tochter und verließ nach kurzem Abschiedsgruße das Zimmer.

Kaum war war Badolf allein, so öffnete er die Klappe seines primitiven Pultes und einige Papiere, die in einem geheimen Fache verborgen waren, betrachtend, rief er mit finsterem Blick: „Ich sehe es kommen, das Verhängniß naht! Ich kann das rollende Rad nicht wenden; darum, Verderben, gehe Deinen Lauf!"

Zweites Kapitel.
Gute Aussichten.

Etwa eine Meile von der Hütte entfernt, worin Marianne Badolf und ihr Vater lebten, lag das Gut „Die Vorch", Paul Prant's Erbschaft, d. h. wenn er seiner Mutter den Willen that. Zwei Meilen weiter lag „Schönburg", der Stolz des Landes auf Meilen weit und wohlbekannt als eines der schönsten Güter dieser Gegend. Es war das Eigenthum von Mr. Max Nollis, einem verwittweten Edelmann von immensem Reichthum, der jedoch mehrere Jahre das Gut nicht bewohnt hatte, da er eine weite Tour ins Ausland gemacht und Schönburg der Sorge seines Haushofmeisters, Verwalters und dem Troß der Bedienten überlassen hatte. Er hatte ein Kind, eine Tochter, an die sich die Diener erinnerten, als an ein heiteres, blondes Mädchen von 11 Jahren und welche seit dieser Zeit an einer auswärtigen Schule gewesen war.

Das war nun sechs Jahre, und die Ruhe, die in Schönburg geherrscht hatte während der Zeit, da Mr. Nollis auf Reisen und seine Tochter Malwine in der Schule, sollte jetzt bald ein Ende nehmen. Denn Malwinen's Erziehung war fast vollendet; sie sollte nach Hause zurückkehren und auch ihr Vater kam heim, um sie zu bewillkommen.

Schönburg war kein neues Schloß, man sagte, es hätte schon

Mittel der Vertheidigung. Dennoch zweifelt aber Jeder, daß es seine enormen Armeen auch wirklich in's Feld stellen kann. Ist das russische Eisenbahnsystem auch sehr verbessert, so kann es aus dem Innern des Landes dennoch ein dort mobilisirtes Armeekorps nicht befördern. Wir wissen nicht, wie lange es dauern würde, damit eine furchtbare Armee an der deutschen Grenze stände; aber wir wissen, daß Deutschland jedenfalls eher fertig werden würde. Freilich schaudert die Zivilisation bei dem Gedanken an einen solchen Krieg, der um so furchtbarer werden würde, weil er kaum lokalisirt werden könnte. Die Lage ist für das wiedererstandene Deutsche Reich eine besorgnißerregende, und nicht nur der Kaiser selbst, sondern jeder Mensch von Verstand und Herz in Europa muß hoffen, daß ein so schreckliches Unglück vermieden wird. Dennoch droht es, und als das zweite Armeekorps am Dienstag vor dem Kaiser vorbeidefilirte, während sein Neffe, der Zar, die angebotene Hand nicht ergriff, müssen schwere Gedanken das Haupt des ehrwürdigen Greises durchzuckt und aller Pomp und aller Glanz müssen ihn an grausige Möglichkeiten gemahnt haben, deren Ausgang Niemand voraussagen kann."

An Stelle eines großen deutschfreisinnigen Parteitags, der die Führer der Parteigenossen im Deutschen Reich oder doch in Preußen vereinigen soll, und gegen dessen Abhaltung sich Herr Richter sträubt, finden eine Anzahl provinzieller Parteitage statt. Ein solcher für Niederschlesien wurde am Sonntag in Liegnitz abgehalten und zwar unter Leitung des Herrn Rickert. In der ersten Hälfte des Oktober findet ein solcher Parteitag für die Provinz Sachsen und Thüringen statt. Ueber den Ort ist man noch nicht einig; Herr Dr. Baumbach möchte Sonneberg haben, mit Rücksicht auf die Spiritusfrage scheint man aber Nordhausen bevorzugen zu wollen. Wird Nordhausen gewählt, so will Herr Richter selber kommen und reden.

Der Ausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer, welchem die Branntweinsteuervorlage zur Vorberathung überwiesen worden, hat seine Berathungen bereits abgeschlossen und empfiehlt die Annahme des ganzen Gesetzes mit 17 gegen 4 Stimmen. Mit einem diesem entsprechenden Stimmverhältniß dürfte die Annahme des Gesetzes auch seitens der Kammer zu erwarten sein. Der Verein der bayerischen Spiritusproducenten hat sich einmüthig für die Annahme des Gesetzes ausgesprochen. Ebenso hat derselbe in einer Resolution den Wunsch niedergelegt, daß das Projekt der Spiritusverwerthungsgesellschaft wieder aufgenommen werden möchte.

Der „Kreuz Ztg." meldet man aus Brüssel, 19. September: Laut einer Depesche der „Indépendance" aus Sansibar hätten die von den Konsuln ausgesendeten Boten Emin Pascha erreicht und denselben vom Herannahen Stanleys verständigt.

Der „Times" wird aus Paris von gestern gemeldet, England und Frankreich seien übereingekommen, die Ueberwachung des Suezkanals einer internationalen Kommission anzuvertrauen, welche aus den Generalkonsuln aller in Kairo vertretenen Mächte, unter dem Vorsitze des ältesten Generalkonsuls, bestehen und einmal im Jahre zusammentreten solle. Eine technische Kommission soll eine neutrale Zone festsetzen. Es verbleibe nunmehr noch, die Organisation des wahrscheinlich auf 2000 Mann zu normirenden Truppenkorps zum Schutze der Neutralität des Suezkanals zu regeln.

Aus Paris verlautet: In den Kreisen des Auswärtigen Amtes zirkulirt das Gerücht, eine Begegnung des Kaisers mit dem Zaren Ende Oktober sei wahrscheinlich.

Wie der Pariser „Gaulois" berichtet, sollten sämmtliche Pariser Maires aufgefordert sein, der Polizeiabtheilung im Ministerium des Innern eine Liste aller in ihrem Bezirke wohnenden Deutschen einzureichen.

Nach einer Pariser Meldung der „Nat. Ztg." gilt die demnächstige Ausweisung sämmtlicher Mitglieder der Familie Orleans als wahrscheinlich. Diese Ausweisung kann gesetzlich durch ein Dekret des Präsidenten der Republik erfolgen. Auch wird das Erscheinen einer Antwort des Prinzen Jerome Napoleon auf das Manifest angekündigt.

General Boulanger hielt in St. Galmier, wo er Truppenübungen abhielt, eine Ansprache an die Offiziere, in welcher er sagte, es sei mehr als je erforderlich, daß man für den Krieg sich in der Ausbildung der der französischen Armee eigenthümlichen Offensivtaktik übe. Die Stunde der Abrüstung habe für die Völker des alten Europa noch nicht geschlagen. Es sei eine Thorheit, das zu glauben, es sei ein Verbrechen, das zu sagen, denn es hieße das, daß der Frieden um jeden Preis das Ziel sei, nach welchem das Land strebe. Unsere Feinde, die uns oft besser als wir selbst kennen und verstehen, wissen recht wohl, daß dem nicht so ist. Mehr als je ist es also nothwendig zu arbeiten, es geschieht dies ja für Frankreich.

Ueber die Cholera in Italien lauten die Nachrichten recht erschreckend. Offen wird gesagt, daß die Seuche auch in Rom wüthe, daß man aber dort die wahren Ziffern der Erkrankungen und Todesfälle verheimliche. Wahrhaft trostlos aber klingt, was aus Sizilien berichtet wird. In Messina sollen nach der „Frankf. Ztg." an 30 000 Einwohner bisher wegen der Cholera geflüchtet sein. Einige der höchsten Beamten der Stadt sind an der Cholera gestorben, darunter der Quästor und Polizeikommandant. Manche sterben auf der Straße. Die Kaufläden sind geschlossen und es fehlt an Lebensmitteln. — Der „N. Fr. Pr." wird unter dem 17. gemeldet: Das Elend und die Noth sind grenzenlos. Gestern strikten die Todtengräber, so daß die Leichen einen halben Tag lang unbeerdigt blieben. Die Todtengräber mußten durch Zwangsmaßregeln zu ihrer Pflicht zurückgeführt werden. Auch in den Kerkern ist die Cholera ausgebrochen. Im Neapolitanischen nimmt die Seuche zu. An einem Tage kamen in Castellamare 39 Fälle, darunter 20 tödtliche, in Puzzuoli 14 Fälle, darunter 7 tödtliche, vor.

Die Suite des Kaisers von Rußland hat sich, wie der „Kölnischen Zeitung" aus Petersburg geschrieben wird, abermals um neun Personen vermindert. Zar Alexander III. war schon als Thronfolger gegen die übergroße Suite seines Vaters gewesen, die bei dessen Tode 405 General- und Flügel-Adjutanten wie Generale der Suite zählte. Der Zar nahm daher bei der Thronbesteigung nur einige wenige Ernennungen in die Suite vor, verminderte dieselbe jedoch von Jahr zu Jahr dadurch, daß jeder Oberst und Flügel-Adjutant bei der Beförderung zum General-Major, jeder General der Suite bei der Beförderung zum Generallieutenant aus der Suite ausschied. Jetzt beträgt dieselbe etwa nur noch 250 Köpfe. Die Stellung eines Generals der Suite soll ganz fortfallen.

Aus Petersburg wird der „Danz. Ztg." gemeldet: Ein Entscheid des Senats besagt, die Juden seien zum Aufenthalt an allen Plätzen des Reichs berechtigt; sie können auch alle Geschäfte und Handwerke betreiben.

„Mémorial diplomatique" tritt der vielfach in der Presse verbreiteten Behauptung entgegen, daß die bulgarische Frage zwischen Berlin und Wien eine tiefe Meinungsverschiedenheit hervorgerufen habe. Es sagt, daß alle Anzeichen vielmehr darauf hindeuteten, daß das österreichisch-ungarische Cabinet ohne Besorgniß die vom deutschen Reichskanzler in der bulgarischen Frage befolgte Politik ins Auge fasse. Das genannte Blatt konstatirt auch, daß man in diplomatischen Kreisen zu der Annahme geneigt sei, daß volles Einverständniß der Mächte in der bulgarischen Frage werde erzielt werden. „Mémorial diplomatique" betrachtet das mehrfach gemeldete Gerücht, die deutsche Regierung habe bei der Pforte die Erlaubniß nachgesucht, drei deutsche Kriegsschiffe durch die Dardanellen passiren zu lassen, als Thatsache, und führt aus, daß das Erscheinen der deutschen Kriegsflagge vor dem wichtigsten bulgarischen Seehafen eine Bedeutung haben würde, die weit über die einer einfachen Präventivmaßregel hinausginge; sie würde unter den gegenwärtigen Umständen einen reellen Einfluß auf die Lösung der Krisis üben."

Die Vorgeschichte der Rustschuker Angelegenheit wird in der „Deutschen Zeitung" folgendermaßen geschildert: „Der Präfekt Mantow von Rustschuk ließ im Widerspruche mit den Kapitulationen einige Franzosen verhaften und gerieth dadurch in Konflikt mit dem französischen Konsul. Das gesammte Konsularkorps schloß sich in der liegenden Sache dem Vertreter Frankreichs an, worauf der in Rustschuk erscheinende „Bulgare" mittheilte, daß die deutsche Regierung ihren Konsul „wegen seines ungebührenden Betragens in dieser Angelegenheit abberufen dürfte." Ueber die Folgen haben wir bereits berichtet.

In Sansibar sind, wie dem „D. T." von dort mitgetheilt wird, kürzlich 12 egyptische Fellahs unter Leitung eines Beamten der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft eingetroffen. Dieselben sind bis jetzt in Egypten bei dem Baumwollenanbau beschäftigt gewesen. Auch in Ostafrika werden sie nach gleicher Richtung hin beschäftigt werden, und zwar werden sie ihren Aufenthaltsort in Dunda zu nehmen haben. Bekanntlich hat sich bereits ein deutscher ehemaliger Baumwollenpflanzer aus Egypten, namens Wiener, im Gebiet der deutschostafrikanischen Gesellschaft niedergelassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. September 1887.

— Se. Majestät dem Kaiser sind die Manövertage in Stettin trotz der damit verknüpften Anstrengungen gut bekommen. Gestern nahm der Kaiser den Vortrag des Staatssekretärs Grafen Herbert Bismarck entgegen, der aus Friedrichsruh hier eingetroffen ist. Morgen Vormittag beabsichtigt Se. Majestät sich nach Gransee zu begeben, um dort dem Manöver des Gardekorps beizuwohnen. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt bereits morgen Abend.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm begiebt sich am Sonnabend nach Oesterreich und zwar infolge einer Einladung des Kronprinzen Rudolf zur Theilnahme an Jagden.

— Der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky ist von Friedrichsruh kommend, in Dresden eingetroffen, von wo er seine Reise nach Wien fortsetzt.

München, 19. September. In einer gestern Abend hier stattgehabten Sitzung des Vereins bayerischer Spiritus-Produzenten wurde allseitig der Wunsch ausgesprochen, daß das Projekt einer Bank für Spiritus-Verwerthung baldmöglichst wieder aufgenommen werde. Zugleich wurde beschlossen, bis auf Weiteres den Gesammtverkauf von bayerischem Spiritus und Branntwein der hiesigen Firma Schneyer und Schertel zu übertragen. Die Versammlung sprach sich ferner einstimmig für die Annahme des Reichs-Branntweinsteuergesetzes seitens der bayerischen Kammern aus.

Ausland.

Kopenhagen, 19. Septbr. Durch einen heute veröffentlichten offenen Brief des Königs wird der Reichstag auf den 3. Oktober einberufen.

Paris, 19. Septbr. Don Carlos verließ Madrid und reiste nach Vintimiglia.

Sofia, 19. September. Nikolajew ist zum Generaladjutanten des Prinzen von Coburg und zum Brigade-Kommandeur ernannt worden.

Provinzial-Nachrichten.

Gollub, 18. September. (Personalien.) Vom 20. d. Mts. bis 1. April 1888 sind von hier zur kommissarischen Vertretung Herr Ober-Grenz-Kontroleur Martin nach Dt. Eylau, die Herren Grenzaufseher Splestädter nach Thorn, Klingebeil nach Märk. Friedland, Kühl nach Kulm und Schönhoff nach Hammerstein höheren Orts kommandirt worden. (N. W. M.)

Briesen. 18. September. (Im Kreis- und Stadtkrankenhause) werden zu Anfang Oktober zwei Diakonissen aus dem Mutterhause zu Danzig angestellt werden.

Marienwerder, 18. September. (Selbstmord.) Der Lohndiener B. jun., welcher den Restaurateur Herrn K. in Hammermühle während einer Reise vertrat, hat dort sich Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen und aus Furcht vor Strafe heute auf dem Wege nach Ziegelscheune erschossen. Seine Leiche wurde in das Diakonissenhaus in Marienau geschafft.

Marienburg, 18. September. (Ein geisteskranker Kommis) machte unsern Ort schon seit einigen Tagen unsicher. Auf dem Bahnhof richtete der Kranke dadurch Unheil an, daß er im Restaurationszimmer die Fenster einschlug, mehrere Arbeiter durchprügelte und sich schließlich auf eine Telegraphenstange flüchtete. Nachdem er im Polizeigewahrsam einige Zeit inhaftirt war, entsprang er vorgestern bei der Ueberführung in ein anderes Lokal seinen Wärtern. Hatte er in der Stadt schon allerlei groben Unfug getrieben, so brachte er auf der Eisenbahnbrücke dadurch ein Menschenleben in Gefahr, daß er von der hohen Brücke herab ein Dienstmädchen über den Nogatstrom hielt, und nur dem sofortigen Eingreifen eines Bahnwärters gelang es, ein Unglück zu verhüten. Nunmehr ist endlich der gemeingefährliche Kranke in eine Irrenanstalt gebracht worden. (Ges.)

Elbing, 18. September. (Gewerbetag.) Gestern und heute fand die Generalversammlung des gewerblichen Central-Vereins und der Gewerbetag für die Provinz Westpreußen statt. In ersterer, welche im Casino abgehalten wurde, gab zunächst der Vorsitzende, Bürgermeister Hagemann-Danzig den Jahresbericht, es wurde der Etat berathen, die beiden Directionsmitglieder, Fabrikant Berger und Malermeister Schütz wiedergewählt und dann von den Vertretern der Vereine Bericht über den Zustand ihrer Vereine erstattet. Ein gemüthliches Zusammensein vereinigte die Theilnehmer an der Versammlung, zu welchen außer dem Herrn Oberpräsidenten Excellenz v. Ernsthausen mehrere Räthe der Danziger Regierung gehörten, noch längere Zeit in den Räumen des Casino. Heute wurde nach der Besichtigung der beiden interessanten Fabriken von Adolf Neufeldt und Löser-Wolff der Gewerbetag abgehalten. In den Räumen der Bürgerressource hatten die gewerblichen Schulen von Danzig, Neustadt, Thorn und Elbing ihre Arbeiten ausgestellt und um 11½ Uhr begann die Verhandlung, in welcher zunächst Herr Ofenfabrikant Monath-Elbing über den Zustand der Töpferindustrie in den Provinzen Ost- und Westpreußen referirte, sodann die Herren Gutsbesitzer Schmidt-Charlottenwerder, Korbmachermeister Wichmann-Danzig und Kaufmann Kühn-Graudenz sich über den Stand des Korbmachergewerbes aussprachen. Einen genaueren Bericht werden wir morgen bringen. Um 3 Uhr versammelten sich die Gäste mit vielen Gewerbetreibenden Elbings zu einem Diner im Casino.

Elbing, 18. September. (Die Jagd auf Rebhühner und Drosseln) ist in unserer Gegend recht ergiebig; beide Vogelarten wurden gestern in bedeutenden Mengen zu Markte gebracht. Die Rebhühner wurden für 70—75 Pf. pro Stück, die Drosseln für 40 Pf. pro Paar angeboten.

Berent, 16. September. (Zur Ansiedelung.) Das Gut Alt-Bukowitz ist von der Ansiedelungs-Kommission für 320 000 Mk. angekauft worden. Auch der Gütercomplex Locken soll von derselben demnächst angekauft werden.

Aus Ostpreußen, 16. September. (Vergiftung.) In Angerburg vergiftete sich vor einigen Tagen der Arbeiter G., ein nüchterner und ordentlicher Mann, aus Verzweiflung darüber, daß sich seine Frau dem Trunke und dem Diebesgewerbe hingegeben hat, mittels Schwefelsäure.

Lyck, 14. September. (Ganz-Allein-Rath.) Ein Landbewohner des Kreises, welcher gleichzeitig auch als Schriftgelehrter von den des Schreibens Unkundigen angesehen wird, hatte neulich einen seiner dienstbaren Geister zur Besorgung einer Bestellung an den Herrn „Ganz-Allein-Rath A." in Lyck entsandt, mit der Weisung, die gleichzeitig erbetene Antwort abzuwarten. Zur größeren Sicherheit erhielt der Abgesandte einen mit der vorstehend genannten Adresse beschriebenen Zettel. Lange irrte der Mann vergeblich umher, nahm wiederholt den Zettel aus der Tasche und studirte die Schriftzüge, aber immer vergeblich. Auch diese Mission erschien fast erfolglos. Da endlich wird das Räthsel gelöst: Ein zufällig des Weges gehender Jünger Stephan's kommt gerade noch zur rechten Zeit, um dem der Verzweiflung nahen Manne zu bedeuten, daß hier am Orte nicht ein „Ganz-Allein-Rath A.", wohl aber ein „Kanzlei-Rath A." wohnhaft sei. Diese Uebersetzung des fragwürdigen Schriftstückes war die richtige.

Königsberg, 18. September. (Der Holzhandel) in unserer Provinz und am hiesigen Platze nimmt, man könnte sagen, zusehends zu. Es ist das zum großen Theile der Eröffnung der Bahnen, die Johannisburg und Umgegend an das Bahnnetz angeschlossen haben, zu verdanken. Aus jenen waldreichen Gegenden werden die Hölzer nach Lötzen geschafft, wo namhafte Firmen sie auf Lager nehmen,

---

hundert Jahre gestanden, ehe Mr. Nollis es gekauft. Er hatte viele kostspielige Bauten daran unternommen, einen Flügel hinzugefügt und doch bei aller modernen Eleganz die Individualität des großen, alten Gebäudes nicht verändert.

Seit sechs Jahren waren die massiven, mit bronzenen Spitzen verzierten Eisengitter des Hauptthores für Niemanden geöffnet worden und doch war Alles in so vollendeter Ordnung, als ob der Herr des Gutes dasselbe nie verlassen hätte.

Die geräumigen Zimmer waren zu seinem Empfange bereit; denn einer von Mr. Nollis bestimmtesten Befehlen lautete dahin, daß in jedem Momente, wenn er heimkehrte, er sein Haus wohnlich und in einer Weise vorfinde, daß er dasselbe mit Vergnügen betreten könne.

So erwartete Schönburg seit sechs Jahren in jedem Augenblicke seinen Herrn und heute war er ruhig von der kleinen Station, an der er die Eisenbahn verlassen hatte, in einem gemietheten Wagen heimgekehrt und hatte den Verwalter fast aus seiner gewöhnlichen Ruhe gebracht.

Vor einer Stunde war er angekommen, hatte einen einsamen Spaziergang durch den Park gemacht, dann sein einfaches kleines Nachtmahl zu sich genommen und jetzt lag er in dem mit Kissen bedeckten Schaukelstuhle, seine Cigarre rauchend und sich des Gefühles, zu Hause zu sein, so recht von Herzen freuend, dachte an seine liebliche Malwine und wie lang die drei Monate, die sie noch in der Schule zubringen mußte, ihm werden würden.

Außerdem dachte er, wie es ihm in der ganzen Zeit, seitdem er Wittwer, nicht begegnet war, an das Gesicht eines Mädchens, das er diesen Nachmittag gesehen, ein Gesicht, dessen entzückende Schönheit ihn beständig verfolgte, und der eine Blick, der ihn gestreift, aus den strahlenden, dunklen Sammetaugen machte selbst jetzt noch in der Erinnerung seine Pulse sieden. —

Er hatte in der Kutsche gesessen auf seiner Fahrt nach Schönburg und zufällig aus dem offenen Fenster gesehen, als ein junges Mädchen vorüberging — das vollendetste Geschöpf, sowohl in Gesicht, als Gestalt und Haltung, daß er jemals in seinem Leben gesehen hatte, und deren waren nicht wenige. Sie hatte in den Wagen gesehen, und ihr Blick war dem seinen begegnet — den Eindruck dieser Begegnung konnte Mr. Max Nollis nicht los werden.

„Ich möchte wissen, wer sie war," dachte er, als er mit seinen Blicken die Rauchwölkchen in ihren sonderbaren Verschlingungen verfolgte. „Keine von den einheimischen Mädchen versprach so schön zu werden. Sie schien ungefähr so alt wie Malwine zu sein — aber dieses Gesicht, dieser Mund, diese Augen!"

Als er so da saß, in dieser Umgebung des Reichthums und Luxus, sah Max von Nollis ganz dem gleich, was er in Wirklichkeit war, ein vollkommener Edelmann. Er war schön gewachsen, intelligent, von feinem Aussehen, kaum in Wirklichkeit ein schöner Mann zu nennen, aber doch in ungewöhnlichem Grade anziehend.

Er war ein Edelmann von untadelhaftem Charakter, über das mittlere Alter hinaus, vielleicht der Fünfzig näher, als der Vierzig, groß, schlank, mit freundlichen, guten, blauen Augen, ein Mann, den Jeder, der ihn kannte, auch achtete, der seit dem Tode seiner Frau, als seine Tochter noch ein kleines Mädchen von zwei Jahren war, den Gegenstand des Interesses von einer ganzen Schaar Mütter und Töchter gebildet, deren keine jedoch im Stande gewesen war, ihn zu einer zweiten Heirath zu verlocken.

Er war überhaupt nicht der Mann dazu, eine Convenienz- oder sonstige Ehe einzugehen, wenn ihn die Liebe nicht dazu verleitete, und da in allen diesen Jahren kein weibliches Wesen seinem Herzen näher getreten, hatte er der Möglichkeit einer zweiten Verheirathung keinen Gedanken zugewandt, bis, geleitet von dem unvermeidlichen Schicksale, das ihm bestimmt war, er in Marianne Badolfs Augen geblickt, beinahe in dem Augenblick, wo er den Fuß auf den ihm zugehörigen Boden setzte.

Da saß er, allein, spät bis in den Abend und rief sich das schöne Gesicht, das ihn sichtlich bezaubert hatte, immer und immer wieder in die Erinnerung zurück und konnte es nicht bannen; dann sandte er nach Gebhard, seinem Verwalter und Bevollmächtigten, und ließ sich von diesem Alles erzählen, was während seiner Abwesenheit vorgefallen war. (Fortsetzung folgt).

bearbeiten lassen und nach hier zur Verschiffung nach den Ost- und Nordseehäfen schicken. Werden jetzt schon viele Spund-, Pfahl- und Nutzhölzer sowohl mit Dampfern, als auch mit Segelschiffen von hier nach Kiel und Bremen zu den dortigen Hafen- und Befestigungsbauten verladen, so hofft man auch allgemein, daß für den Bau des Nord-Ostsee-Kanals ein noch bedeutenderer Absatz an solchen Hölzern aus unserer Provinz nach dorthin stattfinden wird.

Tilsit, 18. September. (Nur ein Spaß.) Im Niederunger Kirchdorfe Kaukehmen brannte kürzlich ein mächtiger, dem Gehöfte des betreffenden Besitzers sehr naheliegender Strohhaufen ab. Wie es sich später herausstellte, hat sich damit ein neunjähriger Junge einen „Spaß" machen wollen. Glücklicherweise herrschte völlige Windstille, sonst wären die umliegenden Gebäude ernstlich bedroht gewesen. Immerhin aber erleidet der Besitzer durch den Verlust des Strohs einen nicht unerheblichen Schaden. Hoffentlich werden dem Jungen derartige „Späße" für die Zukunft ausgetrieben werden.

Bromberg, 19. September. (Bundschuh-Stiftung.) Am 2. Oktober cr. begeht der hiesige Lehrer Bundschuh am hiesigen städtischen Realgymnasium sein 50jähriges Dienstjubiläum. Seitens der Stadt wird dem Jubilar ein Geldgeschenk überreicht werden. Die Schüler des Realgymnasiums — jetzige und ehemalige — wollen eine größere Geldsumme zu einer „Bundschuh-Stiftung" zusammenbringen.

Bromberg, den 19. September. (Aufgefundene Leiche.) Gestern Nachmittags ist in der Nähe des Mühlenwerders die Leiche eines seit einigen Tagen vermißten hiesigen Dienstmädchens aufgefunden worden. Ein unglückliches Liebesverhältniß soll das Mädchen in den Tod getrieben haben.

Strelno, 16. September. (Verhaftung. Aufgefundene Leiche.) Allgemeines Aufsehen erregt die heute Morgen erfolgte Verhaftung des Kaufmanns M. L. Wie wir hören, soll dieselbe wegen wiederholter Majestätsbeleidigungen erfolgt sein. — Der auch in weiteren Kreisen bekannte Restaurateur L. Kotschedoff von hier wurde heute Mittag im Louter Wäldchen todt aufgefunden.

Inowrazlaw, 19. September. (Kirchliches.) Dem Pfarrer Kanopinski ist die kanonische Institution für die Probstei in Piaski bei Kruschwitz ertheilt und dem Probst Walkowiak in Modliczewko die interimistische Verwaltung der Parochie Sokolnik übertragen worden.

Aus der Provinz Posen, 16. September. (Hopfenbericht.) Der Hopfenhandel zeigte eine recht feste Tendenz bei steigenden Preisen. Aus Baiern und Böhmen sind viele Käufer anwesend, die flott an den Kauf herangehen, ebenso besteht seitens der inländischen Brauerschaft eine rege Kauflust. Planteure sind im Verkauf sehr zurückhaltend, viele derselben wollen selbst zu den höheren Preisen nichts verkaufen, weil sie sich der Hoffnung hingeben, bei späteren Verkäufen wesentlich bessere Preise zu erzielen. Dieser Umstand trug dazu bei, daß das Geschäft keine größere Ausdehnung gewann. Man handelte Primawaare 100—105 Mk., andere von 85—95 Mk. Von 1886er Hopfen wurden kleine Pöstchen von besserer Qualität à 30 bis 40 Mk. gehandelt. Die Hopfenernte kann nunmehr als beendet angesehen werden, nur einzelne größere Planteure sind mit der Pflücke des Späthopfens noch nicht ganz fertig. Die Qualität des diesjährigen Hopfens fällt überall zur größten Zufriedenheit aus, ebenso übertrifft der Ertrag die gehegten Erwartungen.

Posen, 19. September. (Zuckerfabrik Amsee.) In der vorgestern in Posen stattgehabten Sitzung des Aufsichtsraths wurde beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr 3 pCt. Dividende der General-Versammlung zur Vertheilung vorzuschlagen; die vorjährige Dividende betrug 3 pCt.

Stettin, 17. September. (Antwort des Kronprinzen.) Auf ein Telegramm, welches der Oberpräsident Graf Behr-Negendank am 14. d. Mts. an den Kronprinzen nach Toblach gesandt und in welchem er gemeldet hatte, daß der Kaiser bei der Tafel auf das Wohl der Provinz getrunken, ist, der N. St. Ztg. zufolge, folgendes Antwort-Telegramm eingelaufen: „Die Kronprinzessin und Ich danken Ihnen für ihr Telegramm, welches Uns die freudige Kunde bringt, daß in der Uns so theuren Provinz, von der fern bleiben zu müssen ein großes Opfer bedeutet, Unser in diesen schönen festlichen Tagen freundlich gedacht wird, wie Wir mit Unseren Gedanken unter den Pommern weilen. Friedrich Wilhelm, Kronprinz, Statthalter von Pommern."

Labes, 17. September. (Großer Diebstahl.) In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag wurde auf der pommerschen Eisenbahnstation Labes die dortige Stationskasse im Betrage von 5000 Mark nebst dem Geldschrank gestohlen. Den Diebstahl haben die dort beschäftigten Eisenbahnarbeiter Rading und Zunker ausgeführt. Der erstere ist bereits verhaftet, der letztere wird gesucht.

Lokales.

Thorn den 20. September 1887.

— (Ordensverleihungen.) Auf dem Manöverfelde zu Neuenkirchen bei Stettin wurden ferner mit Ordenszeichen decorirt vom 4. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 21: Oberst-Lieutenant v. Petersdorff Kronen-Orden 3. Klasse; Major v. Kasimir und Hauptmann Brunner Rother Adler-Orden 4. Klasse.

— (Militärisches.) Laut Allerhöchster Kabinetsordre ist der Adjutant der hiesigen Kommandantur und Premier-Lieutenant à la suite des 7. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 54 unter vorläufiger Belassung bei seinem Kommando zum Hauptmann befördert worden.

— (Personalien.) Der bei der General-Kommission für die Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen in Bromberg beschäftigte Gerichts-Assessor Hagemann ist zum Regierungs-Assessor ernannt.

— (Personalien.) Es sind bei dem Hauptzollamt Thorn versetzt: der Hauptzollamtsassistent Golski als kommissarischer Ober-Kontroll-Assistent nach Dt. Eylau, der kommissarische Steueraufseher Daniels als Hauptzollamts-Assistent nach Danzig, der Supernumerar Bauer als kommissarischer Oberkontrollassistent nach Schönsee und der Revisions-Aufseher Podzus als Steuer-Einnehmer nach Schlochau.

— (Stellenbesetzungen.) Die zweite Predigerstelle an der St. Annenkirche in Elbing ist mit dem Pfarrer Herrn Becker zu Königsdorf, Diözese Flatow, die evangelische Pfarrstelle zu Hohenkirch, Diözese Strasburg, mit dem Predigeramtskandidaten Herrn Kunrae besetzt worden.

— (Die Anwendung der Dampfkraft) zu industriellen und landwirthschaftlichen Zwecken ist in Westpreußen viel ausgedehnter, als in Ostpreußen. Nach einer in diesem Jahre aufgestellten Statistik giebt es in Westpreußen feststehende Dampfkessel 1120 und feststehende Dampfmaschinen 1167, bewegliche Dampfkessel und Lokomobilen 770, in Ostpreußen feststehende Dampfkessel 1078 und feststehende Dampfmaschinen 837, bewegliche Dampfkessel und Lokomobilen 648. Im vorigen Jahre waren von den genannten Kesseln resp. Maschinen in Westpreußen 1077 bezw. 1129 und 700, in Ostpreußen 1007, bezw. 761 und 373 vorhanden. In beiden Provinzen ist also seit dem vorigen Jahr eine Vermehrung der Dampfmaschinen zu verzeichnen.

— (Falsche Russische Banknoten.) Die russischen Zeitungen warnen das Publikum vor neuen Papiergeldfälschungen. Bisher hat man nur Drei-, Fünf- und Zehn-Rubelscheine gefälscht. Jetzt zeigen sich in St. Petersburg falsche Einrubelscheine. Die Seite, welche die Werthbezeichnung trägt, zeichnet sich durch höchste Genauigkeit aus, so daß sie auch das kundigste Auge täuschen kann, die andere Seite dagegen ist nachlässiger gearbeitet. Auch diese falschen Einrubelscheine tragen das Serienzeichen A—P, sowie die Nummer 5993. Auf der ersten Seite ist die Unterschrift des Kassirers Iwanow gefälscht.

— (Das Margarinbuttergesetz) tritt mit dem 1. Oktober in Kraft.

— (Zu der heutigen Schwurgerichtssitzung) wurden ausgeloost als Geschworene folgende Herren: Domänenpächter Hoge-Pusta-Dombrowken, Besitzer Erdmann Schulz-Hohenkirch, Bauunterneh. Louis Degen-Thorn, Gutsbesitzer Franz v. Chelstowski-Schwarzenau, Rittergutsbesitzer Walzer-Grodziczno, Gutsbesitzer Rickert-Slupp, Rittergutsbesitzer Paul Diener-Kl. Radowisk, Rechtsanwalt Anton Ruhnau-Briesen, Zimmermeister Alb. Schultz-Kulm, Rittergutsbesitzer Hugo Hinrichsen-Plonchaw, Gutsbesitzer Hermann Hube-Königl. Roßgart, Prof. Dr. Adolf Schubart-Kulm. — Verhandelt wurde 1) gegen den Einsassen Thomas Wisocki und 2) gegen die unverehelichte Marianna Szordikowska, beide aus Grondy, letztere wegen Meineides und ersterer wegen Verleitung dazu. Die Vertheidigung führten die Rechtsanwälte v. Hulewicz und Radt. Die Sachlage war folgende: der Landbriefträger Rehberg denunzirte am 26. April 1886 den Thomas W. und dessen Ehefrau, weil beide bei Gelegenheit der Briefbestellung den R. beleidigt hatten. Am 6. Mai stand deswegen in Löbau vor dem dortigen Schöffengericht Termin an. W. und seine Frau wurden zu je 6 Mk. Strafe verurtheilt. Auf Appellation des W. stand am 31. August 1886 vor dem Landgericht zu Thorn Hauptverhandlung an, in welcher Wisocki auf Grund des Zeugnisses der Zeugen Franz und Johann Sarczewski, freigesprochen wurde. Die Königl. Staatsanwaltschaft nahm nun Veranlassung, gegen Beide Zeugen Franz und Johann Sarezewski die Anklage wegen wissentlichen Meineides zu erheben. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht zu Thorn vom 22. April d. Js. wurden auch beide Zeugen für schuldig befunden und Franz S. zu 7, Johann S. zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Auf Grund dieses Urtheils ist nun der Angeklagte Thomas W. verdächtig, den Franz und Johann Sarczewski zum Meineide verleitet zu haben, die Angeklagte Marianna Szordykowska jedoch, als Zeugin in der Verhandlung vom 22. April d. Js. wissentlich falsch geschworen zu haben. Das umfangreiche Zeugenmaterial — es waren 32 Zeugen geladen — dehnte die Verhandlung bis gegen Abend aus, so daß das Urtheil beim Schluß der Redaktion noch nicht verkündet war. — Das Urtheil in der gestrigen dritten Klagesache gegen Paul Kalisch wegen Sittlichkeitsverbrechen lautete unter Annahme mildernder Umstände auf 6 Monate Gefängniß.

— (Wochenmarkt.) Auf dem heutigen Wochenmarkt stellten sich die Preise für die einzelnen Produkte wie folgt: Kartoffeln 1,60—1,80 Mk. pro Centner, Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfund, Kohlrabi 25 Pf. pro Mandel, grüne Bohnen 10 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 10 Pf. pro Pfd., Wrucken 10 Pf. pro 3—4 Stück, Gurken 20—60 Pf. pro Mandel, Pfeffergurken 25 Pf. pro Mandel, Senfgurken 1 Mk. pro Mandel, Weißkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5 Pf. pro Kopf, Blumenkohl 25—50 Pf. pro Kopf, Braunkohl 10 Pf. pro Kopf, Zwiebeln 25 Pf. pro 3 Pfd., Radieschen 5 Pf. pro Bund, Pastinak 5 Pf. pro Pfd., Kürbis 10—30 Pf. pro Stück, Birnen 10—20 Pf., Aepfel 5—15 Pf., Pflaumen 5—10 Pf. pro Pfd., Butter 80—1,10 Pf. pro Pfd., Eier 50—55 Pf. pro Mandel, Hühner alte 1,60—1,80 Mk., junge 75—1,00 Mk., Enten lebend 1,80—3,00 Mk., geschlachtet 1,60—3,50 Mk., Tauben 60 Pf. pro Paar, Gänse lebend 3,00—4,50 Mk., geschlachtet 3—4 Mk. pro Stück, Rebhühner 2 Mk. pro Paar, Hasen 3 Mk. pro Stück. Fische pro Pfd: Weißfische 25 Pf., Hechte 50 Pf., Schleie 40 Pf., Karauschen 40Pf., Barse 40—50 Pf., Zander 70 Pf., Bressen 40 Pf., Quappen 40 Pf., Aal 1 Mk. Krebse 0,50—1,50 Mk. pro Schock.

— (Von einer schrecklichen Feuersbrunst) wurde gestern Abend das Rittergut Buchenhagen, Herrn Leiser gehörig, heimgesucht. Durch das um 9 Uhr Abends aus uns noch nicht näher bekannten Ursachen aufgekommene Feuer wurden sämmtliche Wohngebäude, sowie Stallungen und Scheunen, letztere mit der ganzen eingebrachten Ernte, in Asche gelegt. Der Feuerschein dieser furchtbaren Feuersbrunst war meilenweit hin sichtbar. Auch ein Menschenleben soll den Flammen zum Opfer gefallen sein.

— (Von einem rohen Ueberfall) wurde am Sonntag Abend der hiesige Radfahrer-Verein bei seiner Heimkehr von Culmsee in der Nähe des Schützenhauses zu Mocker betroffen. Eine Rotte von circa 20 Personen stellte sich den daherfahrenden Mitgliedern des Vereins, 7 Herren und eine Dame, entgegen und versperrten den Weg. Auf die Vorstellungen der Radfahrer, die Straße freizugeben, griff die Rotte mit Stöcken und Steinwürfen an, so daß einige Herren verletzt wurden. Die Verfolgung der Excedenten zur Bestrafung derselben ist bereits eingeleitet.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 4 Personen. — Ein Arbeiter wurde vor kurzer Zeit von einem Schachtmeister und einem Besitzer aus Czernewitz als Schwerverletzter nach dem hiesigen Krankenhause gebracht und ist gestern verstorben. Die diesbez. Anzeige ist zur Untersuchung der Verletzung der Königl. Staatsanwaltschaft übergeben. — Gefunden wurden: im Volksgarten ein Stück schwarzes Spitzentuch; Legitimationspapiere vom Arbeiter Carl Hildebrandt in der Windstraße.

— (Erledigte Schulstellen.) In Grunau (1. Stelle, Kr.-Sch. Gerner-Pr. Friedland), in Mischke (allein, Kr.-Sch. Treichel-Schwetz), in Rauden (1. Stelle, Kr.-Sch. von Homeyer-Mewe) und in Kommerau (allein, Kr.-Sch. Engelien-Neuenburg), sämmtlich evangelisch; in Kisin (allein, Kr.-Sch. Winter-Briesen) und in Lessen (an der Stadtschule, Kr.-Sch. Lierse-Lessen), katholisch.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 18. September. (Brand.) Das große Hauptgebäude der bekannten Brauerei des Spandauer Bocks ist gestern Abend abgebrannt.

Berlin, 19. September. (Ein trauriges Familiendrama) hat sich heute Morgen in dem Hause Wallstraße 72 abgespielt. Dort wohnt der 72jährige unbescholtene Schneider Wilhelm Bielke mit seiner ein Jahr jüngeren Ehefrau. Bielke ist seit längerer Zeit krank, litt insbesondere an Schlaflosigkeit und war, zumal es ihm an Arbeit fehlte, des Lebens so überdrüssig geworden, daß er schon seit einigen Tagen mit Selbstmordgedanken umging. Vorher wollte er seine Frau, welche angeblich in der letzten Zeit häufig Sehnsucht nach dem Tode ausgesprochen hatte, tödten. Heute Morgen führte er diesen Entschluß aus, indem er mit einem starken Beile mehrere Hiebe nach dem Kopf seiner im Bette liegenden Frau führte. Als er glaubte, daß der Tod eingetreten sei, schrieb er eine Postkarte an seinen in der Wienerstraße wohnenden Sohn, worin er diesen aufforderte, sofort zu ihm zu kommen, da er und seine Frau krank lägen. Diese Karte wollte er, ehe er durch Erhängen seinem Leben ein Ende machte, in den Briefkasten werfen. Als er jedoch auf der Straße bemerkte, daß er den Schlüssel zur Wohnung verloren hatte, stürzte er sich in der Nähe der Waisenbrücke in die Spree, wurde aber durch Schiffer herausgezogen und nach der Polizeiwache gebracht. Hier gab er an, daß er seine Ehefrau mit Vorsatz und Ueberlegung getödtet habe, und die Leiche in seiner Wohnung liege. Die dorthin eilenden Polizeibeamten fanden, nachdem die Wohnung durch einen Schlosser geöffnet worden war, die alte Frau im Bette mit Blut überströmt aber noch lebend vor. Dieselbe wurde nach der Charité gebracht. In der Wohnung wurde ein Zettel folgenden Inhalts gefunden: „Ich habe noch keine Noth, Krankheit und Lebensüberdruß haben mich dazu geführt. Wilhelm Bielke."

Berlin, 13. Sept. (Die jüdischen Geschäftsleute in Spandau) hatten beim Magistrat ein Gesuch eingereicht, daß der Michaeliskrammarkt, der mit einem ihrer Feiertage zusammenfällt, verlegt werden möchte. Der Magistrat hat einen abschlägigen Bescheid ertheilt. Die Petenten wandten sich darauf an den Regierungs-Präsidenten in Potsdam; aber auch dieser hat das Gesuch abgelehnt.

Iserlohn, 16. September. (Niu noch ein Däirnken.) Im Februar 1885 beschenkte die Frau des Metzgermeisters Brünninghaus ihren Mann mit dem 24. Sprößling. „Niu noch ein Däirnken" sagte damals der Metzgermeister. Dieser Ausspruch wurde seiner Zeit vielfach belächelt; er ist aber jetzt doch in Erfüllung gegangen. In verflossener Nacht ist das gewünschte „Däirnken" wirklich angekommen und somit das Viertelhundert vollgeworden.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

Berlin, den 20. September.

	19. 9. 87.	20. 9. 87.
Fonds: festlich.		
Russ. Banknoten	180—35	180—30
Warschau 8 Tage	180—05	179—85
Russ. 5% Anleihe von 1877	99—30	99—30
Poln. Pfandbriefe 5%	56—	56—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	51—10	51—
Westpreuß. Pfandbriefe 3½%	97—70	97—90
Posener Pfandbriefe 4%	101—70	101—70
Oesterreichische Banknoten	162—75	162—60
Weizen gelber: Septemb.-Oktbr.	148—50	148—75
Oktbr.-Novbr.	148—75	149—
loko in Newyork	80—	80—
Roggen: loko	112—	112—
Septemb.-Oktbr	111—20	111—50
Oktbr.-Novbr.	111—50	112—
Novbr.-Dezbr.	113—50	113—75
Rüböl: Septemb.-Oktbr.	44—20	44—70
Oktbr.-Novbr.	44—20	44—70
Spiritus: loko	69—30	69—30
September	68—20	68—20
Novbr.-Dezbr.	100—10	100—10

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Danzig, 19. September. (Getreidebörse.) Wetter: trübe, Vormittags etwas Regen. Wind: NW.

Weizen. Für inländische Waare war heute etwas bessere Kauflust zu unveränderten Preisen, dagegen hatten Transitweizen sehr schweren Verkauf und mußten viele Partien etwas billiger abgegeben werden. Bezahlt wurde für inländischen bunt 129pfd 135 M., gutbunt 129 30pfd 140 M., 134pfd 142 M., hellbunt 126pfd bis 133pfd 140 M., 132pfd 142 M., glasig 130pfd 143 M., weiß bezogen 130pfd 140 M., weiß 131 2pfd bis 133pfd 145 M., 135pfd und 136pfd 146 M., hochbunt 132 3pfd 146 M., Sommer- 132pfd 140 M., für polnischen zum Transit blauspitzig 127pfd 102 M., bezogen 122 3pfd 105 M., hellbunt leicht bezogen 126pfd und 127pfd 115 M., 128pfd 117 M., hellbunt 127 8pfd 120 M., 129 30pfd 121 M., hochbunt 128 9pfd bis 132pfd 124 M., 132pfd 125 M., für russischen zum Transit bunt besetzt 127 8pfd 117 M., rothbunt 130pfd bis 132pfd 118 M., bunt glasig 130pfd 116 M., 131 2pfd 117 M. glasig 129pfd 119 M., 130 1pfd bis 133 4pfd 120 M., hell glasig 131pfd bis 132 3pfd 122 M., weiß leicht bezogen 133 4pfd 124 M., roth besetzt 128pfd 112 M., 130 1pfd 113 M., 133pfd bis 135pfd 115 50 M., roth 132pfd bis 134pfd 116 M., mild roth 134 5pfd 117 M., streng roth 134pfd und 134 5pfd 120 M., 134pfd 121 M. per Tonne. Termine Sept.-Okt. inländisch 143 M. bez., Septbr.-Oktbr. transit 120 50, 121 M. bez., Oktbr.-Novbr. transit 120 50, 121 M. bez., April-Mai 128 50 M. Br., 127 50 M. Gd., Mai-Juni 129 M. Br., 128 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 142 M., transit 121 M.

Roggen bei mäßigem Angebot in ruhigem Verkehr und unveränderte Preise. Bezahlt wurde für inländischen 123pfd bis 129pfd 93 M., für polnischen zum Transit 121pfd bis 123pfd 73 M., 125pfd 74 50 M. Alles per 120pfd per Tonne. Termine: Sep.-Okt. inländ. 92 M. Gd., unterpoln. 74 M. Gd., transit 73 M. Gd., April-Mai inländisch 106 50 M. Br., 105 50 M Gd., transit 76 M. Gd. Regulirungspreis inländ. 93 M., unterpoln 74 M., transit 71 Mark.

Hafer inländischer frischer 84—88 per Tonne bezahlt.

Königsberg, 19. September. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt ohne Faß höher. Ohne Zufuhr. Loko 66,00 M.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß Loko 66,50 M Br., 66,00 M. Gd., 66,25 M. bez., pro September 66,50 M. Br., 66,00 M. Gd. —,— M. bez., pro erste Hälfte Oktober 100,00 M. Br., 97,00 M. Gd., —,— M. bez.

Berlin, 19. September. [Städtischer Zentral-Viehhof.] Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 3374 Rinder, 14 821 Schweine, 1548 Kälber, 14 847 Hammel. Das Rindergeschäft wickelte sich bei sinkenden Preisen nur langsam ab und wird der Markt nicht geräumt. Man zahlte Ia 49—52 M., 2a 45—48, 3a 38—45 4a 32—35 Mk pro 100 Pfund Fleischgewicht. (N. B. Um bei Kauf nach Stück den Preis pro 100 Pfd. Fleisch festzustellen, ist der gezahlte Stückpreis nach Abzug des Durchschnitts-Werths von Haut, Kopf, Füßen, „Kram" — d. i. Leber, Lunge, Eingeweide ꝛc. — auf das Fleisch vertheilt worden.) — Der ungewöhnlich starke Schweineauftrieb (der stärkste der bisher vorgekommen) bewirkte, trotz ziemlich lebhaften Ankaufs für den Export, ein sehr mattes Geschäft bei rapide sinkenden Preisen und ziemlich starkem Ueberstand; nur Bakonier hielten sich im Preise und wurden geräumt. Ia brachte 44, nur in Einzelfällen darüber; 2a 42—43, 3a 38—41 Mark per 100 Pfund lebend mit 20 pCt. Tara; Bakonier (635 Stück) 43—45 M pro 100 Pfund mit 40 Pfund Tara pro Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend, und dürfte der Markt kaum geräumt werden. Kälber im Gewicht von ca. 300 Pfund lebend und darüber blieben schwer verkäuflich, theils unverkäuflich. Wir notirten: Ia 44 bis 50, 2a 32—42 Pf pro Pfund Fleischgewicht. — Bei Hammeln verlief das Geschäft in Tendenz und Preisen genau wie vor acht Tagen. Feinste Waare war sehr knapp und daher leicht verkäuflich; während Mittel und geringe Waare kaum abgesetzt werden konnte. Ia 48—55, 2a 36—46 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Magervieh, die starke Hälfte des Gesammtauftriebs an Hammeln, wurde fast ganz vernachlässigt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 20. September.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
19.	2hp	760.1	+ 18.2	NW^3	10	
	9hp	757.7	+ 13.4	NW^1	10	
20.	7ha	750.3	+ 11.1	W^4	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 20. September 0,30 m.

Heute Dienstag Vormittag 9½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden im Alter von 70 Jahren meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau

Dorothea Buszinski

geb. **Lieberam.**

Dieses zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Bromb. Vorstadt 1. L. Nr. 3, aus statt.

Bekanntmachung.

Zum 1. Januar 1888 soll die Stelle des **Ziegelmeisters** in unserer städtischen Ziegelei **neu besetzt** werden.

Die Bedingungen zur Vergebung dieser Stelle liegen während der Dienststunden in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können gegen Einsendung von 1 Mk. auch in Abschrift bezogen werden.

Der Ziegelmeister hat vor der Uebernahme der Stelle eine Kaution im Betrage von 600 Mk. bei unserer Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Meldungen, denen eine versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Preisofferte beizufügen ist, werden bis **Dienstag den 1. November cr. Mittags 12 Uhr** entgegengenommen.

Thorn den 15. September 1887.

Der Magistrat.

Verkauf

von altem Lagerstroh aus der **Jacobs-Baracke**

Mittwoch den 21. d. M.

Nachmittags 3 Uhr.

Thorn den 20. September 1887.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Haar- u. Kopfhautleidenden versendet eine Broschüre über natürliche, gesundheitliche Pflege gegen 30 Pf. in Briefmarken **Hugo Hartung, Berlin, Planufer 15.**

Münchener Löwenbräu!

In Gläsern aus dem Hause in ¹/₁ oder ½ Liter bei Entnahme von 12 Biermarken (nur Mk. 3,00) **p. Lit. 50 Pf.** In Gebinden 45 Pf. p. Liter; Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Georg Voss, Thorn.

Generalvertretung der „Aktienbrauerei zum Löwenbräu“ in München.

Knaben-Tricot-Anzüge in großer Auswahl.

S. Schendel,

(Inh.: Hermann Pommer)

Breitestrasse 87,

empfiehlt sein **reichhaltig assortirtes** Lager in

Knabenanzügen und Paletots

für das Alter von 2 bis 15 Jahren, vom **einfachsten** bis zum **elegantesten Genre** zu **sehr billigen** Preisen.

Auswahlsendungen

nach Außerhalb

werden unter Angabe des Alters bereitwilligst franco zugesandt.

Knaben-Tricot-Anzüge in großer Auswahl.

Diplom der Gewerbeausstellung Bromberg 1868.

H. Schneider, Thorn

Brückenstr. 39 II.

Atelier

für Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

Diplom der Gewerbeausstellung Königsberg 1875.

Neu! **Loreley-Parfüm** Neu!

v. **Carl John & Co., Cöln** a/Rh.

Extrait comp sé,

lieblichster Wohlgeruch, feinstes Zimmer- und Taschentuchparfüm für die elegante Welt.

à Flacon 1,00 u. 1,50 Mk.

zu haben in

Thorn bei **F. Menzel,**

Culmsee bei **Felix Arndt.**



Metall- und Holzsärge

verkauft billigst

A. C. Schultz, Neustadt 13.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme vom 1. Oktober. Wo? sagt die Expedition.

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Breitestrasse Nr. 146/47

1 Treppe

vis-à-vis von Herren C. B. Dietrich & Sohn,

ist eine

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik

eröffnet. Es wird speziell darauf aufmerksam gemacht, daß stets eine große Auswahl schöner neuer Sachen in sämmtlichen neuen Façons unterhalten wird.

Das Lager besteht aus allen Genres in Damen-Mänteln von den billigsten bis feinsten.

Streng reelle Bedienung wird zugesichert.

Enorm billige aber streng feste Preise.

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik, Breitestr. 446/47, I Tr.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Schützen-Haus.

Mittwoch den 21. September 1887:

Großes

Militär-Concert

von der ganzen Kapelle des 4. Pomm. Inft.-Regts. Nr. 21.

Entree 20 Pfg. — Anfang 7 Uhr. — Von 9 Uhr ab 10 Pfg.

Müller.

Das von meinem verstorbenen Ehemanne dem **Kürschnermeister Carl Kling** geführte **Geschäft** werde ich in **unveränderter Weise weiterführen.**

Das große Vertrauen, welches das geehrte Publikum von **Thorn** und **Umgegend** meinem Manne jederzeit geschenkt hat, bitte ich auch mir zu Theil werden zu lassen.

Hinreichende Erfahrung, Kenntnisse, sowie **tüchtige Kräfte** stehen mir in meinem Geschäfte zur Seite.

Ich werde bemüht bleiben, durch **solide Preise** und **streng reelle Bedienung** allen Anforderungen gerecht zu werden.

Ww. Kling,

Kürschnerei u. Militär-Effektenhandlung,

Brückenstraße-Ecke.

Königsberger Bier

in Gebinden und Flaschen aus der

Brauerei Schönbusch

empfiehlt

M. Kopczynski,

Bier-Depot,

im Rathhause, vis-à-vis der Kaiserlichen Post.

Einen Schreiber

(Anfänger)

sucht zum sofortigen Antritt

Scheda, Justizrath.

1 Malergehilfe und 2 Anstreicher

finden von sofort Beschäftigung.

A. Szczesny, Malermeister,

Kl. Gerberstraße 21.

Schöne fette **Milch,** à Liter 12 Pfg., von frisch milchenden Kühen, im Garten bei

F. Schweitzer, Fischerei-Vorstadt.



Holz- und Metall-Särge

billigst bei

A. Bartlewski, Seglerstr. 138.

J. Völlner's

weltberühmte

Rheumatismus-Watte.

Aeltestes anerkannt vorzüglichwirkendes Mittel gegen **Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen ꝛc. ꝛc.** Von allen **Konsumenten** auf's Beste empfohlen. Packete à 50 Pf., M. 1 und M. 1,50.

Alleiniges **Depot** für **Thorn** und Umgegend bei Herren

Lewin & Littauer.

Opern-Operetten-Schule Academie

für dramatischen Gesang, Berlin SW.
Vollständige Ausbildung für die Bühne.
Lehrkräfte ersten Ranges (6. Lehrjahr)
Prosp. u. jede Ausk. d. d. Dir. Anm. tägl. Markgrafenstr. 9 I. **C. A. Raida.**

Unser zu Thorn Altstadt Brückenstraße 36/37 belegenes

Grundstück

beabsichtigen wir nebst den dazu gehörigen **vier Speichern** freihändig zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen können bei uns jederzeit während der Bureaustunden eingesehen werden.

Credit-Bank
Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.

Ein Laden

Schuhmacherstraße Nr. 346/47 zu vermiethen.

Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister **Th. Rupiński** und Kaufmann **J. Menczarski.**

1 großer Laden

nebst angrenzenden Räumlichkeiten, bisher von Herren Gebr. Jacobsohn bewohnt, ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

S. Hirschfeld, Seglerstraße 92/93.

Eine große Part.-Wohnung, geeignet zu Weinstuben, Bureaus und Wohnungen, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstraße 56.

Bromberger Vorstadt 340A habe ich 2 Mittelwohnungen zu vermiethen. **Julius Kusel's Ww.**

Eine freundliche Wohnung, 3 Zimmer und Zub., zum 1. Oktbr. zu verm.
Fr. Petzolt, Coppernicusstraße 210.

Eine Parterre-Wohnung von 2 Zim., Kab. u. Küche, sowie eine Mittelwohnung zu verm. Bäckerstr. 225.

2 freundl. Zim., möbl. auch unmöbl., auf Wunsch Burschengel., zu verm. Strobandstraße 15 part. zu erfragen.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **W. Höhle.**

1 mittl. u. 2 kl. Wohnungen sind zu verm. Bromberger Vorstadt II. L. Zu erfragen bei **D. von Kobielski.**

1 Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Zub., vom 1. Oktbr. d. J. zu verm. Hohestr. 159/60.

Eine herrschaftliche und kleine Wohnungen sofort zu vermiethen.
S. Blum, Kulmerstr. 308.

1 **kl. Beamtenwohnung** zu verm. Altstadt Nr. 109.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Neustadt 138. Zu erfragen im Laden.

Ein möbl. Zim. u. Kab., part., von sogl. zu verm. Gerechtestr. 118.

Eine Wohnung von zwei od. auch vier Zim. z. verm. Neust. Markt 147/48.

Eine herrschaftl. Wohnung v. 1. Oktbr. zu verm. bei **Berner,** Podgorz.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	—	—	—	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Oktober . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
November .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12

Die Branntwein-Consum-Steuer

tritt mit dem 1. Oktober cr. in Kraft und werden durch dieselbe von dem Tage ab die Preise aller Spirituosen **ganz erheblich** steigen. Laut § 46a des neuen Gesetzes darf jeder Gast- und Schankwirth, resp. Jeder, der mit Spirituosen handelt, 40 Ltr. Alkohol à 100 %, d. h circa **120 Liter diverse Branntweine und Liqueure,** und **jede Haushaltung** den 4. Theil davon, d. h. ca. **30 Liter** vorräthig haben, die **gänzlich steuerfrei** bleiben.

Die Wahrnehmung, dass diese Thatsachen nicht genügend bekannt sind, veranlasst uns, alle interessirten Kreise darauf hiermit ausdrücklich aufmerksam zu machen und den Wunsch auszusprechen, dass im allgemeinen Interesse von dieser

gesetzlichen Vergünstigung ausgiebiger Gebrauch

gemacht werden möge.

Thorn im September 1887.

Die Thorner Gross-Destillateure.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.